



KONZEPTION

Bistum
Osnabrück

Kindertagesstätte St. Marien



Vorwort des Trägers

Liebe Eltern,

liebe Interessierte an der Kita St. Marien,

diese Konzeption möchte Ihnen einen Einblick in unsere Kita St. Marien geben. Sie erfahren, auf was sich Ihre Kinder freuen dürfen: Was Ihre Kinder erwartet, wie wir arbeiten, wie der Tagesablauf für die Kinder ist und in welcher Haltung die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre pädagogische Arbeit machen. Es geht also darum, welches Bild vom Menschen wir zugrunde legen, mit welchen Methoden wir arbeiten und welche Ziele uns wichtig sind.

Mit der Anmeldung Ihres Kindes in unserer Kita schenken Sie uns ein großes Vertrauen. Dafür danken wir Ihnen! Diese Konzeption steht für Transparenz in der pädagogischen Arbeit und hilft, die Qualität der Betreuung zu sichern.

Unsere Kindertagesstätte ist eine familienergänzende Einrichtung. Wir engagieren uns darin, die Eltern in der ganzheitlichen Erziehung des Kindes zu unterstützen. Als katholische Einrichtung sind wir weltanschaulich nicht neutral. Wir orientieren uns am christlichen Menschenbild. Schon auf den ersten Seiten der Bibel wird deutlich, dass jeder Mensch ein Geschöpf und Kind Gottes ist. Einmalig und von Gott gewollt und geliebt. Egal welcher Hautfarbe und Nationalität, egal ob gesund oder mit einer Beeinträchtigung, egal ob Junge oder Mädchen. Weil wir

Kinder Gottes sind, und weil wir Menschen sind, verdient jeder von uns Respekt, Achtung und Liebe. Diese Liebe Gottes zu jedem Einzelnen versuchen wir den Kindern zu vermitteln. Konkret wird unsere Sicht vom Menschen auch in den integrativen Gruppen. Dort lernen die Kinder miteinander und voneinander. Auch in unseren integrativen Gruppen gehen wir nicht von den Defiziten der Kinder aus, vielmehr von ihren Stärken und Begabungen, und von ihrem Interesse, Neues auszuprobieren und zu lernen.

Kinder auch anderer Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen sind in unserer Kita herzlich Willkommen. Wir erfahren das Zusammenleben und Zusammenarbeiten als eine Bereicherung und als Erweiterung unserer Sichtweisen.

Wir laden Sie ein, unsere Kindertagesstätte auch persönlich kennenzulernen. So können Sie sich überzeugen, dass Ihre Kinder bei uns in guten Händen sind. Wir freuen uns auf den gemeinsamen Weg, den wir mit Ihren Kindern und mit Ihnen gehen dürfen!

Stephan Schwegmann

Karin Schoo

Dirk Hopmann

Pastor

Kita-Pastoral

Kirchenvorstand

Inhaltsverzeichnis

1. Unsere Einrichtung stellt sich vor	4
1.1 Räumlichkeiten	4
1.2 Öffnungszeiten	6
1.3 Ferien- und Schließzeiten	6
2. Christliches Menschenbild und unser Bild vom Kind	6
3. Die pädagogischen Ziele unserer Einrichtung	7
4. Pädagogische Schwerpunkte unserer Bildungsarbeit	7
4.1 Teiloffene Arbeit	7
4.2 Integration	8
4.3 Sprachbildung und Sprachförderung	9
4.3.1 MetaCom	10
4.4 Religionspädagogik	11
4.5 Naturnaher Spielraum	12
5. Weitere Lern- und Erfahrungsfelder	12
5.1 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen	12
5.2 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen	13
5.3 Körper-Bewegung-Gesundheit	13
5.4 Lebenspraktische Kompetenzen	14
5.4.1 Selbstständigkeit und Partizipation	14
5.4.2 gemeinsame Mahlzeiten	15
5.4.3 Sauberkeitserziehung	16
5.4.4 Schlafen in der Krippe	16
5.5 Mathematisches Grundverständnis	16
5.6 Ästhetische Bildung	17
5.7 Kulturelle und interkulturelle Bildung	17
6. Beobachtung und Dokumentation	18
7. Gestaltung von Übergängen	19
7.1 Übergang Familie in die Krippe bzw. Kindergarten – Eingewöhnung	20
7.2 Übergang Krippe in den Kindergarten	20
7.3 Übergang und Zusammenarbeit mit den Grundschulen	20
8. Erziehungspartnerschaft mit Eltern	21
8.1 Pädagogischer Beirat	22
8.2 Beschwerdemanagement	22
9. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft	22
9.1 Teamarbeit	23
9.2 Kita als Ausbildungsort	24
10. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	24
11. Kinderschutz	25
12. Schlusswort	27

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

1. Unsere Einrichtung stellt sich vor

Die Kindertagesstätte St. Marien wurde 1971 unter der Trägerschaft der Kirchengemeinde St. Andreas Emsbüren im Ortsteil Leschede gebaut und im Januar 1972 eröffnet.

Bereits 1998 begann die Kita mit der integrativen Arbeit in Form einer Einzelintegration. Durch die Einrichtung von zwei integrativen Gruppen liegt ein Schwerpunkt der Arbeit in der integrativen Bildung und Erziehung der Kinder. Die Teilnahme an der Gemeinschaft ist eine Chance für Alle.

Aktuell begleiten wir die Kinder in sechs Gruppen:

-Das **Hummelnest** und das **Mäusenest** sind Krippengruppen mit je 15 Plätzen für Kinder von 1-3 Jahren

-Die **Sonnenscheingruppe** und die **Regenbogengruppe** sind integrative Gruppen. Hier finden 17 Kinder im Alter von 3-6 Jahren einen Platz. Vier der Plätze sind jeweils für Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf vorgesehen.

- In der **Schmetterlingsgruppe** und in der **Marienkäfergruppe** werden jeweils 25 Kinder von 3-6 Jahren betreut.

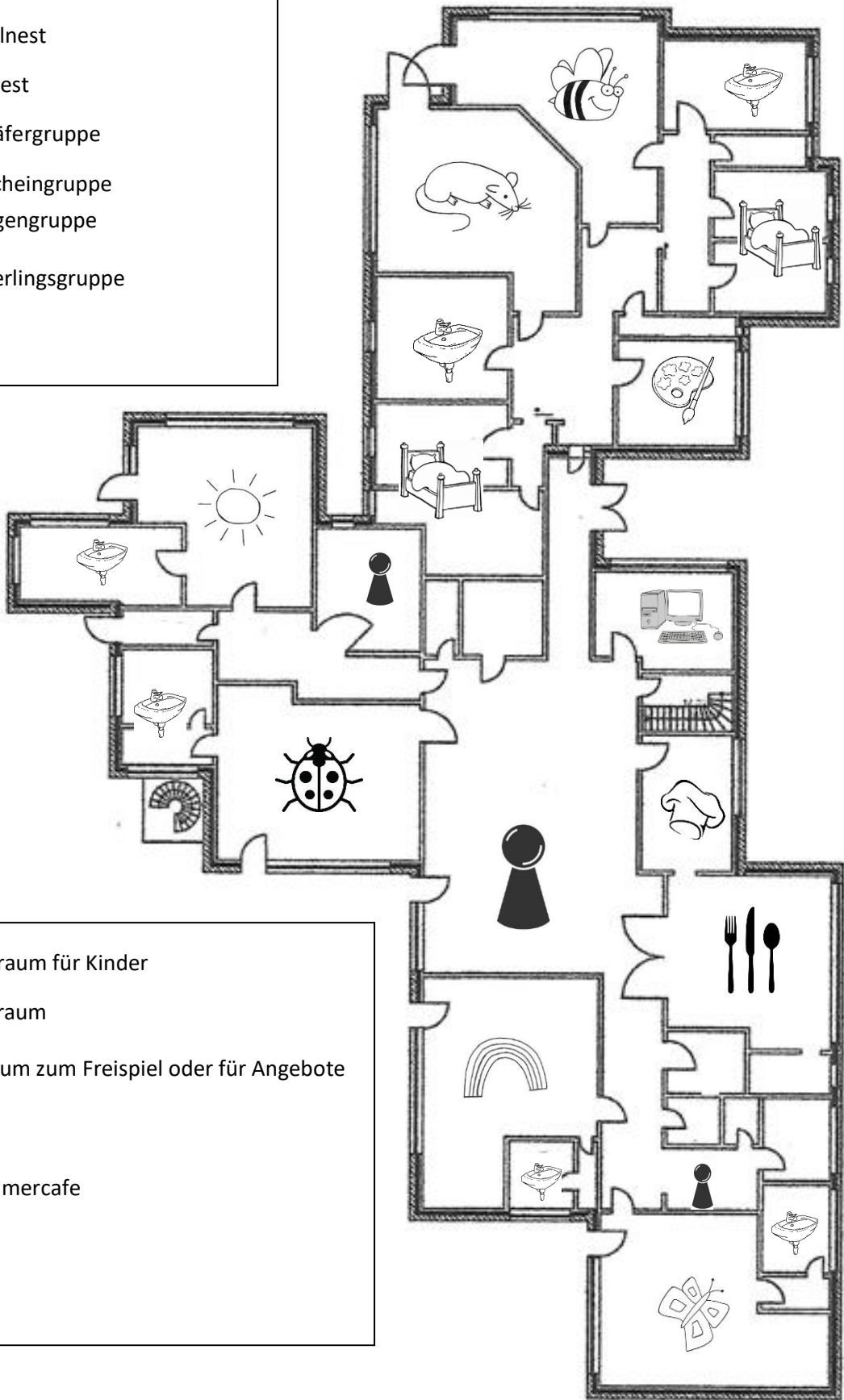
Konzeptionell ist unsere Einrichtung teiloffen ausgerichtet. Die Kinder haben feste Bezugspunkte, die ihnen Halt und Orientierung geben, können aber durch offene Gruppentüren, Bewegungsmöglichkeiten, den naturnahen Spielraum etc. einen optimalen Raum für ihre Entwicklung erfahren.








1.1 Räumlichkeiten

Unsere Kindertagesstätte erstreckt sich über drei Etagen. Im Keller befindet sich der großzügige Turnraum, sowie mehrere Abstellmöglichkeiten und die Werkstatt unseres Hausmeisters.

Das Obergeschoss bietet durch seinen Personalraum sowie seinem Besprechungszimmer die Möglichkeit, ungestört Teambesprechungen, Elterngespräche und Ruhepausen der Erzieher abzuhalten. Darüber hinaus gibt es in der oberen Etage zwei Nebenräume für gezielte Angebote und einen Vorschulraum, den der jeweilige Vorschuljahrgang benennen darf. Das Herzstück unserer Einrichtung ist das Erdgeschoss. Hier spielt sich der Großteil des Alltages ab. Die einzelnen Räumlichkeiten können Sie der Grafik entnehmen.

-  Hummelnest
-  Mäusenest
-  Marienkäfergruppe
-  Sonnenscheingruppe
-  Regenbogengruppe
-  Schmetterlingsgruppe



-  Waschraum für Kinder
-  Schlafrum
-  Nebenraum zum Freispiel oder für Angebote
-  Atelier
-  Schlemmercafe
-  Küche
-  Büro

1.2 Öffnungszeiten

- Eine Krippengruppen von 8.00 Uhr bis 13.00 Uhr
- Eine Krippengruppe von 8.00 Uhr bis 14.00 Uhr
- Zwei Integrationsgruppen von 8.00 Uhr bis 14.00 Uhr
- Eine Regelgruppe von 8.00 Uhr bis 14.00 Uhr
- Eine Regelgruppe von 8.00 Uhr bis 13.00 Uhr
- Darüber hinaus bieten wir Randzeiten von 7.00 Uhr bis 8.00 Uhr sowie von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr an

Im Frühdienst und Nachmittagsbereich betreuen wir die Kinder gruppenübergreifend. Das bedeutet, dass die Kinder nicht in ihren festen Stammgruppen bleiben, sondern die Kinder aus mindestens zwei Gruppen zusammen betreut werden. Das hat zum einen den Vorteil, dass den Kindern neue Spielpartner zur Verfügung stehen. Zum anderen müssen Kinder, bei denen sich im Laufe der Kindergartenzeit die Betreuungszeiten ändern, nicht die Gruppe wechseln.

2.3 Ferien- und Schließzeiten

Gesetzliche Feiertage	Die Einrichtung bleibt grundsätzlich geschlossen
Brückentage	An Brückentagen bleibt die Einrichtung im Regelfall geöffnet. Sollte die Einrichtung an einem Brückentag geschlossen sein, werden die Eltern zu Beginn des Kita-Jahres darüber informiert.
Sommerferien	Es finden drei Wochen Betriebsferien statt.
Weihnachtsferien	Die Einrichtung bleibt zwischen den Feiertagen geschlossen
Fortbildung	Es ist möglich, dass die Einrichtung an einzelnen Tagen im Jahr wegen Fortbildungen des gesamten Teams ganz oder früher geschlossen hat.

2. Christliches Menschenbild und unser Bild vom Kind

Jeder Mensch, gleich seiner Herkunft, seiner Hautfarbe, seiner Religionszugehörigkeit, seiner Stärken und seiner Schwächen ist ein Geschenk Gottes.

Unser christliches Menschenbild geht davon aus, dass der Mensch als Ebenbild Gottes geschaffen wurde. Dies ist unabhängig von den Eigenschaften und den Fähigkeiten. Der Mensch hat seinen Wert aufgrund seiner Existenz und ist Teil einer unteilbaren Gemeinschaft.

Für uns ist es grundlegend selbstverständlich, den Glauben und die christlichen Werte, wie Akzeptanz, Toleranz, Ehrlichkeit, Offenheit und Hilfsbereitschaft miteinander im Alltag zu leben. In dieser Atmosphäre, ist **jeder Einzelne**, egal ob Erwachsene oder Kind, respektiert und angenommen. Diese Basis schafft den Kindern die Möglichkeit,



sich individuell zu entfalten und zu entwickeln.

3. Die pädagogischen Ziele unserer Einrichtung

- Das Kind wächst zu einer selbst- und verantwortungsbewussten Persönlichkeit heran.
- Das Kind erwirbt kognitive Fähigkeiten und entwickelt Freude am Lernen
- Das Kind erlebt den christlichen Glauben als Grundlage für unser Menschenbild und unser Zusammenleben.
- Das Kind lernt, jeden Menschen zu respektieren.
- Das Kind entdeckt Freude an der Bewegung und macht dabei vielfältige Körpererfahrungen.
- Das Kind erlebt Sprache als das wichtigste zwischenmenschliche Kommunikationsmittel.
- Das Kind erwirbt lebenspraktische Kompetenzen und wird in seiner Selbstständigkeit gefördert.
- Das Kind erwirbt spielerisch ein mathematisches Grundverständnis.
- Das Kind sammelt vielfältige Sinneserfahrungen.
- Das Kind erlebt und begreift die Natur und seine Umwelt.

4. Pädagogische Schwerpunkte unserer Bildungsarbeit

4.1 Teiloffene Arbeit

In unserer Einrichtung arbeiten wir teiloffen. Grundvoraussetzung für das Gelingen dieser Arbeit sind gemeinsame Regeln, Rituale und regelmäßiger Austausch.

Teiloffen bedeutet, dass die Kinder durch ihre Stammgruppe feste Bezugspunkte haben, an denen sie sich orientieren können. Hier finden sie ihre Bezugserzieher, die für die Kinder wichtige Ansprechpartner sind.

Auf der anderen Seite haben die Kinder die Möglichkeit, auch die anderen Gruppen, Spielmaterialien und Kinder kennen zu lernen. Nach der Bringzeit, die alle Kinder in ihren Stammgruppen erleben, haben die Kinder aus dem Regelbereich die Möglichkeit in den anderen Gruppen, in der Halle oder im Turnkeller zu spielen. Das erfordert im ersten Moment für viele Kinder Mut, sich von der Stammgruppe zu lösen und in unbekannte Gruppen zu spielen. Dadurch haben die Kinder die Chance auch Kontakte in anderen Gruppen zu knüpfen und aufrecht zu halten. Sie können frei entscheiden, welches Spielmaterial sie nutzen möchten und wann es für sie Zeit zum Frühstück ist. Sie lernen Verantwortung für sich und die eigenen Bedürfnisse zu übernehmen. In den Krippengruppen gibt es in unregelmäßigen Abständen das Angebot der „offenen Gruppentüren“. Das bedeutet, dass die Kinder an diesen Tagen frei entscheiden können, in welcher Krippengruppe sie spielen möchten.

Dabei arbeiten wir in Anlehnung an den demokratischen Erziehungsstil: Wir setzen Grenzen,

wo das Kind sich selber oder andere gefährdet und wo ich als Erziehungsperson den Rahmen setzen muss. Dazwischen dürfen die Kinder selber entscheiden. Die gesetzten Grenzen sollen den Kindern Halt und Orientierung geben.

4.2 Integration

Integration bedeutet für uns, dass alle Kinder die gleichen Rechte haben.

Kinder mit Beeinträchtigungen werden zusammen mit Kindern ohne Beeinträchtigungen integrativ im Kindergarten betreut. Dabei folgen wir dem Prinzip der Inklusion und legen besonderen Wert auf das gemeinsame Miteinander. Das bedeutet für uns:

- Alle lernen durch Vorbilder Von- und Miteinander
- Alle erleben, dass jeder Mensch eine Bereicherung ist, mit all seinen Stärken und Schwächen

Die Teilhabe in der Gesellschaft ist eine Chance für Alle, denn die Kinder erfahren, dass es in Ordnung ist, Schwächen zu haben. Immer wieder sind wir im Kindergartenalltag erstaunt, wie selbstverständlich und vorbehaltlos die Kinder miteinander umgehen. Da ist es kein Problem, dass ein Vorschulkind noch gewickelt wird, ein Kind im Rollstuhl sitzt oder immer mal wieder Auszeiten braucht, um seine Emotionen zu verarbeiten.

Für die Integrationskinder finden drei Mal im Kindergartenjahr *Individuelle Entwicklungsgespräche* (IEP-Gespräche) statt, in denen die Förderpläne/ individuelle Entwicklungspläne gemeinsam erarbeitet werden. An diesen Gesprächen nehmen alle Personen teil, die in der Entwicklungsförderung des Kindes eine wichtige Rolle spielen. Die Förderplanung dient als Sammlung und Strukturierung diagnostischer Daten und der Dokumentierung des individuellen Entwicklungsprozesses.

Die Grundannahme der IEP-Gespräche ist es, Motivation durch Partizipation zu schaffen, indem sich auch das Kind für ein eigenes Ziel entscheiden darf. Hierfür nutzen wir sogenannte „Particards“ (siehe Bild), auf denen die Entwicklungsbereiche bildlich dargestellt sind. Jedes Kind darf sich in ruhiger Atmosphäre ein Förderziel aussuchen. Ein Zusätzlich werden im IEP-Gespräch mit allen Teilnehmern weitere Ziele erarbeitet.



[...] lebenslanges Lernen, mit dem Ziel [...] Menschen mit Behinderungen ihre Persönlichkeit, ihre Begabungen und ihre Kreativität sowie ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung bringen zu lassen.

UN-Behindertenrechtskonvention Artikel 24

Quelle: Particards von Annika Tismer und Christian Flohre

4.3 Sprachbildung und Sprachförderung

Sprache ist der Schlüssel zur Welt. *Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation* für die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und eine der wichtigsten Voraussetzungen für den schulischen und beruflichen Erfolg, sowie die gesellschaftliche Integration. Ziel unserer Bildungsarbeit ist es daher, die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung zu begleiten und sie in ihren Kompetenzen ganzheitlich zu bilden.

Sprachliche Bildung ist vor allem dann effektiv, wenn sie früh beginnt. Deshalb werden die Kinder unserer Kita, von ihrem ersten Tag an in ihrer sprachlichen Entwicklung begleitet. Dabei gilt es hier vor allem um alltagsintegrierte sprachliche Bildung, orientiert an den individuellen Kompetenzen und Interessen jedes einzelnen Kindes.

Der Tagesablauf, die Raumgestaltung und gezielte Aktivitäten werden in unserem täglichen Kita Alltag so gestaltet, dass wir die kindliche Kommunikation anregen.

Dabei ist sprachliche Bildung ein kontinuierlicher Prozess, der nie abgeschlossen ist.

Die Auswahl von Materialien, steht im engen Zusammenhang mit dem Potenzial der

alltagsintegrierten Sprachbildung. Ein Schwerpunkt der sprachlichen Bildung unserer Kita liegt auf dem Medium *Bilderbuch*. Bilderbücher bieten unseren Kindern eine große Chance Sprache zu hören, kennenzulernen, und sie selber auszutesten. Sie begleiten die sprachliche Kompetenz im Dialog und unterstützen die Sprache in allen Bereichen, im Wortschatz, der Phonologie und der Grammatik. In jeder Gruppe gibt es eine ansprechende Lesecke, die zum Lesen, Schauen und Austauschen einlädt. Zusätzlich befindet sich in unserer Halle eine Bücherwerkstatt. Im Laufe des Vormittages haben die Kinder aus dem Regelbereich die Möglichkeit, sich Bücher anzuschauen und Geschichten vorlesen zu lassen.



Die sprachbildende Grundhaltung der pädagogischen Fachkraft ist bei der Umsetzung der alltagsintegrierten Sprachbildung von immenser Bedeutung. So ist es uns wichtig, dass wir in den unterschiedlichen Situationen immer wieder Sprachanlässe schaffen, bewusst mit den Kindern in den Dialog gehen und unterschiedliche Kommunikationsformen einsetzen. In regelmäßigen *Beobachtungen, Reflexionen und Dokumentationen* (Der Entwicklungsbogen von K. Schlaaf- Kirschner) wird unter anderem der Sprachentwicklungsstand jedes Kindes individuell festgehalten. Er ist Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten. Im Rahmen solcher Gespräche werden, nach Bedarf, weitere z.B. therapeutische Maßnahmen beraten.

Um die alltagsintegrierte sprachliche Bildung in unserer Kita zu stärken und zu optimieren werden im Rahmen von Dienstgesprächen regelmäßig z.B. sprachunterstützende Interaktionen erarbeitet oder Methoden alltagsintegrierter sprachlicher Bildung vorgestellt und weiterentwickelt.

Seit dem 01.08.2018 ist *die vorschulische Sprachförderung* im Niedersächsisches Gesetz über Kindertagesstätten und Kindertagespflege (NKiTaG) gesetzlich verankert. Grundlage ist es, die Kommunikation- Interaktion und die Entwicklung von Sprachkompetenzen im letzten Kita- Jahr kontinuierlich und alltagsintegriert zu fördern. Auf der Basis individueller Kompetenzen der Kinder, werden verschiedenste Bildungsbereiche z.B. zur Wortschatzerweiterung und Erschließung erster grammatikalischer Regeln genutzt. Ausgangspunkt für die Umsetzung ist die Feststellung des besonderen Förderbedarfes in den Bereichen Sprachverständnis, Wortschatz, Wortbildung und Grammatik. Ein individuell ausgewiesenes Sprachziel ist Basis für die Planung individueller und differenzierter vorschulischer Sprachförderung. Wichtig für uns ist es, dass die Angebote an den Erfahrungen des Kindes anknüpfen und so für das Kind bedeutsam sind.

4.3.1. Metacom - eine Möglichkeit der unterstützenden Kommunikation durch Symbole

Menschen nehmen viele Informationen mit den Augen auf. Symbole sind vereinfachte Darstellungen die auf ein wesentliches reduziert sind. Nur entscheidende Merkmale sind dargestellt, Details hingegen nicht.

Entwickelt wurde es von Annette Kitzinger ursprünglich für ihre Tochter Meta, die aufgrund ihrer Behinderung mit anderen Symbolsammlungen nicht zurecht kam.

Meta - Name der Tochter

Com – Kommunikation

Metacom- Symbole sind allgemein gültig und werden von viele Menschen verstanden, unabhängig von Alter, Herkunft oder Sprachverständnis!

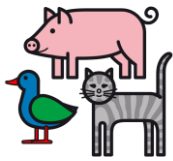
Seit Sommer 2024 sind in unsere Kita Metacom Symbole, als Kommunikationshilfe, zu finden. Sie helfen uns z.B. bei der Orientierung, durch

- Türschilder mit Symbolen
- Wochenplan
- Speiseplan
- Z.B. Händewaschen

Bei uns in der Kita sind z.B. zu finden:

- ✓ Türschilder – Gruppensymbole, Küche, Turnhalle
- ✓ Regeln – in der Turnhalle
- ✓ Ablaufpläne – Hände wasche, Anziehen
- ✓ Symbole für Materialien – Mülleimer, Malregal

- ✓ Wochenplan/ Speiseplan
- ✓ z.B. Spielewürfel
- ✓ Gebetswürfel



Symbol eines Gebetes („Jedes Tierlein“)



Symbol für unser Frühstück



Türschilder

4.4 Religionspädagogik



„Wer glaubt ist nie allein“

Benedikt XVI

Als Einrichtung der katholischen Kirchengemeinde St. Andreas ist es uns wichtig, die christlichen Werte miteinander zu leben.

Dies geschieht durch:

- Die Wertschätzung der Schöpfung
- Rituale und feste Bestandteile aus dem Kirchenjahr, die wir als Mitarbeiter in der religiösen Arbeit vermitteln
- Die Schaffung einer Atmosphäre des „Angenommen Seins“, in der jeder Raum hat, seine Gefühle zu zeigen und auszudrücken
- Die Vermittlung biblischer Geschichten
- Das gemeinsame Gebet
- Gestaltung von gemeinsamen Kindergottesdiensten und unterschiedlichen Angeboten mit dem pastoralen Team der Kirchengemeinde St. Andreas

- Feste aus dem Kirchenjahr feiern
- Eine religionspädagogische Fachkraft, die unterstützend tätig ist

4.5 Naturnaher Spielraum

Begegnungen mit der Natur und der Erkundung des eigenen Umfeldes erweitern und bereichern den Erfahrungshorizont der Kinder. Vielfältige Naturerfahrungen wirken sich positiv auf alle Entwicklungsbereiche der Kinder aus. Die Kinder können Naturvorgänge bewusst erleben und ihr Neugierde- und Explorationsverhalten entfalten. Die Natur ist nicht nur der größte Spielplatz, sie ist auch die größte Schule der Welt.

Die aktive Mitarbeit bei der Pflege des Außengeländes spielt in den Erfahrungen der Kinder eine große Rolle. An gemeinsamen Gartentagen kümmern sich Fachkräfte und Kinder um die Pflege des Spielplatzes.

Der großzügige Außenbereich bietet den Kindern die Möglichkeit, bei jeder Wetterlage und zu jeder Zeit, naturnahe Erfahrungen zu sammeln. Dazu gehören z.B.:

- Motorische Herausforderungen, wie rutschen, schaukeln, klettern
- Verschiedene Ebenen und Untergründe
- Spiel- und Versteckmöglichkeiten, um ein selbstbestimmtes Spiel zu entwickeln
- Sinneserfahrungen und Erfahrungen mit verschiedenen Materialien sammeln
- Gefahren sicher einschätzen und Risiken abwägen

Zum Schutz der Kinder und Pädagoginnen bestehen verschiedene *Unfallverhütungsmaßnahmen*. Die Mitarbeiterinnen werden alle zwei Jahre in Erste-Hilfe-Maßnahmen geschult und kennen die allgemeinen Vorschriften. Kein Kind darf „unbeaufsichtigt“ sein, was jedoch nicht heißt, dass permanent eine Pädagogin in der Nähe sein muss. Die Aufsichtspflicht richtet sich nach den Kompetenzen und dem Alter der Kinder. Sie sollen eigene Erfahrungen sammeln, ohne ständig unter „Aufsicht“ von Erwachsenen zu sein. Dadurch, dass Kinder ihren Alltag aktiv mitgestalten, lernen sie eigenverantwortlich zu handeln. Kinder sollen schrittweise an Gefahren herangeführt werden und das richtige Verhalten möglichst selbständig erlernen, also ohne Eingreifen der Erzieherin.

5. Weitere Lern-und Erfahrungsfelder

In unserer Arbeit orientieren wir uns am Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder. Dieser gibt eine Handlungsempfehlung, um den gesetzlichen Bildungsauftrag zu erfüllen.

5.1 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Damit sich ein gutes Sozialverhalten entwickeln kann, ist eine gute Bindung und die Sicherheit zu Bezugspersonen von elementarer Bedeutung. Deshalb legen wir viel Wert auf eine ruhige und nicht zu schnelle Eingewöhnung (siehe 7.1). Das Kind soll merken: Hier bin ich sicher, hier fühle ich mich wohl. Erst dann kann es Kontakte zu Gleichaltrigen aufnehmen und im sozialen Miteinander lernen. Uns ist es wichtig, dass die Kinder selber entscheiden

können: Wer ist mein Freund, mit wem möchte ich heute spielen. Gleichzeitig achten wir darauf, dass kein Kind ausgeschlossen oder beleidigt wird.

In Konfliktsituationen ermutigen wir die Kinder, selber nach Lösungen zu suchen und stehen ihnen als Beobachter und Berater zur Seite.

Durch die integrative Arbeit erleben die Kinder wie selbstverständlich, dass jeder Mensch eigene Fähigkeiten und Talente hat. Jedes Kind wird als Individuum gesehen und im Alltagsleben mit einbezogen.

5.2 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen

In unserer Kita bieten wir den Kindern viele Möglichkeiten, ihre kognitiven Fähigkeiten zu erweitern und zu festigen. Durch ansprechend gestaltete Gruppenräume werden die Kinder animiert, Neues auszuprobieren und bei einer Sache ausdauernd zu verweilen. Das

Spielmaterial wird in regelmäßigen Abständen ausgetauscht, sodass die Kinder Erfahrungen mit neuen Materialien sammeln können. Dabei achten wir darauf, dass die Kinder genügend Möglichkeiten haben, ihr Gelerntes durch Wiederholungen zu festigen.

Erfolge ermutigen die Kinder, immer neue Lösungsstrategien zu entwickeln. Sie erhalten die

Freude am Lernen. Ebenso gehört ein sicherer Umgang mit Fehlern zur Weiterentwicklung der Kognition. Im Spiel lernen die Kinder, dass Misserfolg dazu gehört: ein umgekippter Turm, kann dazu motivieren, eine neue Bautechnik auszuprobieren. Ein verlorenes Memoryspiel regt bei der nächsten Partie zu noch mehr Konzentration und Ausdauer an. Ein Schwerpunkt liegt dabei in der vorschulischen Bildung. Da die 5-6jährigen Kinder unserer Einrichtung besondere kognitive Herausforderungen suchen, bieten wir ihnen einmal wöchentlich ein besonderes Vorschulangebot an. Ein eigens dafür gestalteter Raum bietet den Kindern die Möglichkeit, frei zu experimentieren, sich mit Gleichaltrigen zu messen und ihren Wissensdurst zu stillen. Darüber hinaus lernen die Vorschulkinder bei Ausflügen z.B. in die örtliche Bücherei oder bei der Feuerwehr, dass es auch Lernorte außerhalb von Kindergarten und Schule gibt.



5.3 Körper-Bewegung-Gesundheit

Bewegung ist ein Ausdruck kindlicher Lebensfreude. Sie ist Grundlage für die individuellen Erfahrungen der Kinder und ist unerlässlich für die Entwicklung der körperlichen Fähigkeiten wie Geschicklichkeit, Schnelligkeit, Kraft, Ausdauer, Koordination, sowie auch Grundlage der gesundheitlichen Entwicklung.

Durch die Wahrnehmung des eigenen Körpers, mit allen Sinnen und der gezielten Bewegungsanpassungen findet sowohl körperliche, wie auch geistige Entwicklung statt. Bewegung ist also ein wichtiger Schlüssel zum Lernen.

Unsere Kinder finden bei uns unterschiedlichste Bewegungsmöglichkeiten:

- Bewegungsbaustellen
- Gezielte Bewegungsangebote
- Spiel im Freien
- Spaziergänge



Jedes Kind aus dem Regelbereich hat die Möglichkeit, frei zu entscheiden, wann es den Turnraum als Bewegungsraum nutzt. In der Zeit von 09:30 Uhr bis 11:00 Uhr finden dort gezielte Bewegungseinheiten und Bewegungsbaustellen statt.

Darüber hinaus hat jede Gruppe regelmäßig die Möglichkeit den Turnraum im Gruppenverband zu nutzen. Die Krippengruppen gehen 1x wöchentlich gruppenübergreifend turnen.

Unser naturnaher Spielplatz bietet die Freiheit, verschiedene Bewegungsbedürfnisse auszuleben. Somit werden die motorischen Grundfertigkeiten wie z.B. Balancieren, Klettern, etc. angeregt. Durch den gestalterischen, phantasievollen Umgang mit Materialien wird die Kreativität angesprochen und gefördert.

Um die Fußmuskulatur zu stärken, dürfen die Kinder in unserer Einrichtung Barfußfahrten im Alltag sammeln.

Positiv unterstützt wird die Freude an der Bewegung durch eine gesunde Ernährung. Einmal im Monat wird für alle Kinder ein Frühstücksbuffet mit einer großen Auswahl an Obst, Gemüse, Körnerbrot, Frischkäse u.ä. angeboten.

5.4 Lebenspraktische Kompetenzen

In unserer Kita werden die Kinder angeregt, ihren Alltag selbstbestimmt zu meistern. Dabei möchten sie selbstständig entscheiden und handeln. Sie fordern: „Hilf mir, es selbst zu tun. Zeig mir, wie es geht. Tu es nicht für mich, ich kann und will es allein tun. Hab Geduld, meine Wege zu begreifen“ –Maria Montessori. Folgende Bereiche geben einen Einblick in den Reifungsprozess der Kinder.

5.4.1 Selbstständigkeit und Partizipation

Pädagogische Fachkräfte haben die Aufgabe, Kinder mit Achtung und Geduld zu begleiten, zu fordern und zu fördern. Wir sehen die Kinder als Experten ihrer



eigenen Sache. Die Kinder sollen sich zu selbstständigen, neugierigen und offenen Menschen entwickeln, um dieser Welt mit Mut, Stärke und Toleranz entgegen treten zu können. Indem wir ihnen Zutrauen schenken und sie aktiv darin unterstützen, lernen sie ihre Wünsche und Meinungen zu äußern. Durch ein Mitspracherecht erfährt das Kind Anerkennung und wird motiviert, sich am Kindergartenleben zu beteiligen. Wir möchten den Kindern die Gelegenheit geben, tatsächlich anfallende Arbeiten zu übernehmen. So können die Kinder die Wäsche einsammeln und saubere Wäsche falten. Sie dürfen ihr dreckiges Geschirr wegräumen und beim Abtrocknen helfen. Auf dem Spielplatz haben wir, ebenso wie für die Erwachsenen, Kinderbesen und –Laubharken, sodass die Kinder auch hier erleben: „Ich bin wichtig und kann mich aktiv am Zusammenleben beteiligen.“

„Von mir hängt einiges ab.
Es ist wichtig, wer ich bin.
Es ist wichtig, was ich tue.
Es ist wichtig, was ich sage.“
(Steven Carr Reuben)

5.4.2 Gemeinsame Mahlzeiten

Wir möchten, dass die Kinder die Möglichkeit haben, ihre Mahlzeiten in einer angenehmen und entspannten Atmosphäre einzunehmen. Ein Gebet vor dem Essen ist ein festes Ritual. Jedes Kind bringt sein Frühstück selbst von zu Hause mit.

Im Laufe des Vormittages dürfen die Kinder aus dem Regelbereich gemeinsam in unserem Schlemmer-Cafe essen. Das bedeutet, dass sie selbstständig entscheiden können, wann für sie der richtige Zeitpunkt zum Essen ist. Die Kinder holen ihre Taschen, waschen ihre Hände, holen sich einen Teller und Tasse und wählen ein Getränk. Nach dem Frühstück räumen sie das Geschirr ab, damit der Platz für das nächste Kind frei ist.

Im U3 Bereich frühstücken die Kinder in ihren Gruppen, die Erzieherinnen stehen hier helfend zur Seite.



Das Mittagessen wird gemeinsam mit allen Kindern im Schlemmer-Cafe eingenommen (Ausnahme Krippe). Bei uns wird kein Kind zum Essen gezwungen. Wir möchten die Kinder anregen, Neues zu probieren, um so eine Vielfalt an Speisen in ihrem Repertoire aufzunehmen. Wir gehen mit positivem Beispiel voran und essen mit. Je nach Bedürfnis erhalten die Kinder von uns Unterstützung und Begleitung. Unser Ziel ist es, die Kinder zu befähigen, selbstständig zu essen und viele unterschiedliche Lebensmittel kennen zu lernen, um den eigenen Geschmack entwickeln zu können.

Das Mittagessen bietet viele verschiedene Lernaspekte:

- Gemeinschaft erleben
- Einlassen auf Neues
- Kennenlernen von Lebensmitteln
- Ausdrücken von Bedürfnissen
- Eigene Bedürfnisse zurückstellen
- Umgang mit Besteck
- Trinken aus einem Becher

5.4.3 Sauberkeitserziehung

In der Arbeit mit Kleinkindern nimmt die Körperpflege einen großen Raum im Tagesablauf ein. Wir versuchen die Kinder nach Möglichkeit selbst daran zu beteiligen. Die Wickelsituation ist ein intimer Moment, der von uns behutsam, sensibel und individuell gestaltet wird. Die Grenze des Kindes wird hier gewahrt. Wickeln ist für uns nicht nur Körperpflege, sondern Beziehungsgestaltung und intensive Zuwendung für das einzelne Kind. Hände waschen, Gesicht waschen und Nase putzen, das sind alltägliche Handlungen, die die Kinder mit Begleitung bewältigen und so zunehmend selbstständiger werden. Das Planschen mit Wasser, Spielen mit Rasierschaum und der Einbezug beim Wickeln ermöglichen den Kindern ihren Körper kennen zu lernen, bewusst zu erleben und zu benennen. Alle Aktivitäten werden sprachlich begleitet. Wir halten es für wichtig, dass Eltern und unsere Pädagoginnen in der Sauberkeitserziehung zusammenarbeiten, damit das Kind keine Überforderung erfährt. Gemeinsam besprechen wir die Umsetzung der Sauberkeitserziehung in der Einrichtung.

5.4.4 Schlafen in der Krippe

Für eine gesunde Entwicklung des Kindes, stellt ausreichender Schlaf eine wichtige Voraussetzung dar. Das Schlafbedürfnis ist bei jedem Kind individuell, was für uns bedeutet, dass wir uns bei der Dauer des Schlafes nach den individuellen Bedürfnissen des Kindes richten. Auch der Zeitpunkt, wann ein Kind müde ist und schlafen möchte, hängt von vielen verschiedenen Faktoren ab. Jedes Kind hat die Möglichkeit, dann zu schlafen, wenn es müde ist. Das Kind soll das Schlafen als etwas Schönes und Beruhigendes empfinden. Dies kann es nur, wenn das individuelle Schlafbedürfnis des Kindes und nicht der Tagesablauf der Einrichtung, seine Schlafzeit bestimmt. Wann und in welcher Form das ist, besprechen Eltern und Erzieherinnen im persönlichen Gespräch. Jedes Kind hat seinen eigenen Schlaf- oder Ruheplatz, den es mit persönlichen Gegenständen einrichten kann. Matratzen, Schoner, Bettwäsche und Laken sind in der Einrichtung vorhanden.



5.5 Mathematisches Grundverständnis

In den ersten Lebensjahren wird auch die Basis für das mathematische Denken gelegt. Kinder sind neugierige und wissbegierige Forscher ihres Umfeldes im Zusammenhang mit Technik und Naturwissenschaft. Durch das Einbeziehen in alltägliche Abläufe, lernen sie schon früh spielerisch das Bedienen von Geräten (Spülmaschine, Mixer...) oder Zuordnen und Sortieren von Spielmaterial.

Durch das Bereitstellen von Puzzeln und Steckspielen innerhalb des Freispiels wird die mathematische Grundlage ebenfalls gefördert. Das Wiederholen von Liedern, Reimen, Fingerspielen und Zählen bringt die ersten Erfahrungen mit Zahlen und deren Reihenfolge. Durch die Vielfalt wechselnder Materialien, wird den Kindern das Experimentieren damit angeboten. Die Selbstständigkeit, Koordination und Feinmotorik wird gefördert und gefordert. Die Wertschätzung der Geräte, Spielsachen und Materialien erlebt das Kind im Heranführen an diese.

5.6 Ästhetische Bildung

Ästhetik- Wissenschaft, Lehre vom Schönen (Duden)

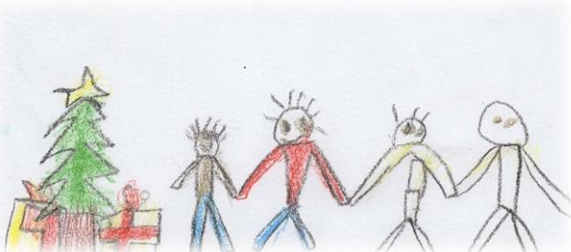
Uns ist es wichtig, dass die Kinder durch freies Gestalten und Experimentieren ihrer Kreativität freien Lauf lassen können. Neben dem Atelier zum kreativem Gestalten, ist in jeder Regelgruppe ein Malplatz fester Bestandteil des Raumkonzepts. Durch Ausprobieren verschiedener Materialien und Methoden, lernen die Kinder den Umgang mit Schere, Pinsel, Stiften, Stempeln, usw. und entwickeln dabei ihre Feinmotorik. Es regt ihre Wahrnehmungsfähigkeit, sowie die Phantasie an. Darüber hinaus bieten wir den Kindern in gezielten Angeboten die Möglichkeit neue Materialien und Techniken kennenzulernen. Es kommt nicht auf das Endprodukt an, sondern auf den Schaffensprozess.



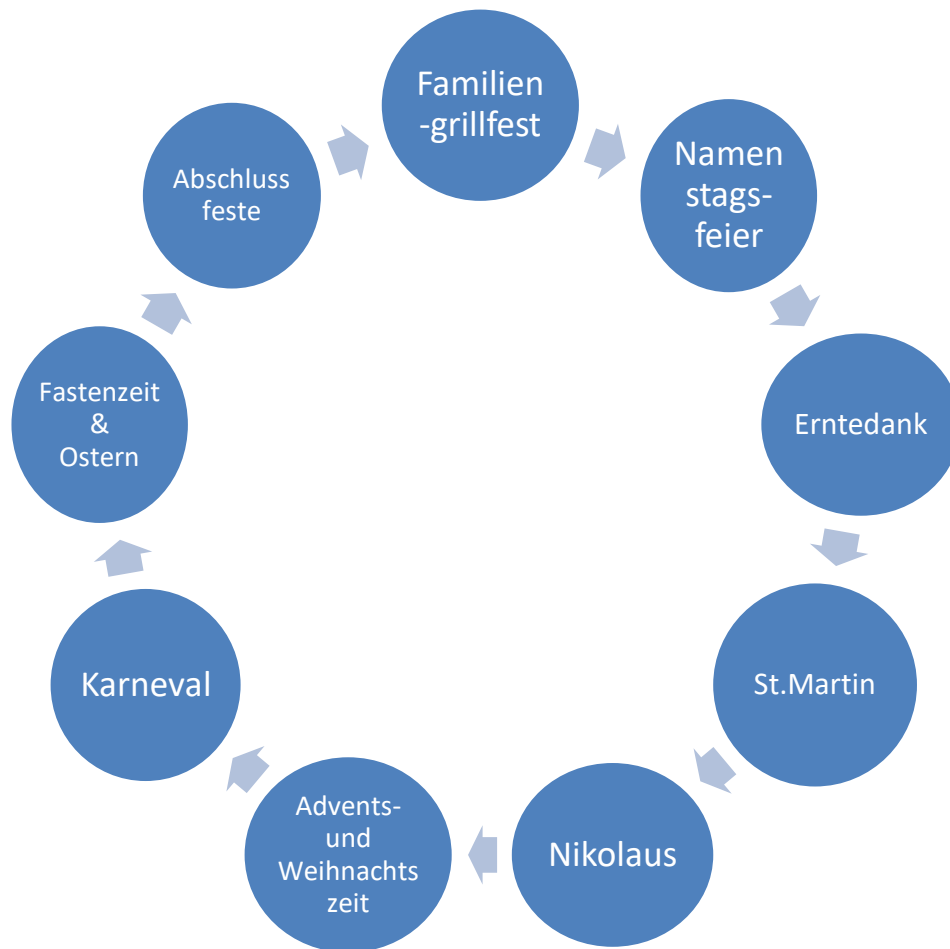
Im Tagesablauf legen wir Wert darauf, die Kinder mit musikalischen Ritualen zu begleiten. So gehören Lieder und Sprechgesänge zu den Morgenkreisen, manchmal begleitet durch einfache Instrumente. In unsere Halle, die als Treffpunkt für gemeinsame Aktionen gilt, steht ein Klavier, an dem sich die Kinder in Begleitung ausprobieren oder dem Spiel einer Erzieherin lauschen können. Anhand dieser Beispiele wird deutlich, dass wir den Kindern im Alltag vielfältige Wahrnehmungsangebote anbieten, durch die sie ihr ästhetisches Empfinden entdecken und weiterbilden können.

5.7 kulturelle und interkulturelle Bildung

Uns ist es wichtig, den Kindern die eigene Kultur, Bräuche, Werte und Normen näher zu bringen.



Dies geschieht zum einen durch den alltäglichen Umgang miteinander, sowie durch unser Vorbildleben. Zum anderen erleben die Kinder es durch das Feiern von Festen, die in unserer Gesellschaft und in unserer Religion von besonderer Bedeutung sind. Feste ermöglichen den Kindern ein Gefühl von Gemeinschaft. Außerdem schenken sie uns eine Unterbrechung im Alltag und wir können Traditionen bewahren. In der Ausgestaltung der einzelnen Feste bewahren wir uns die Freiheit, jedes Jahr individuell planen zu können. Dadurch haben wir die Chance, aktuelle Themen der Kinder aufzugreifen und einzubeziehen. Folgende Ereignisse finden jedes Jahr Platz im Kindergartenalltag:



Ein wichtiger Aspekt der kulturellen Bildung ist aber auch der Blick nach außen. In unserer Kita erfahren die Kinder von vielfältigen Kulturen und Lebensformen. Wir leben im Team eine Offenheit: jeder wird mit seinen Fähigkeiten, mit seinen Ritualen und seiner Meinung so akzeptiert, wie er ist.

6. Beobachtung und Dokumentation

„Wenn die einen finden, dass man groß ist, und andere, dass man klein ist, so ist man vielleicht gerade richtig.“ (Astrid Lindgren)

Bei der Begleitung und Förderung kindlicher Bildungsprozesse sehen wir uns als „forschende“ Pädagogen gefordert, mit einer großen Offenheit, einer sensiblen Wahrnehmungsfähigkeit und einem teilnehmenden Interesse den ganz individuellen

Bildungsweg jedes Kindes zu ergründen. Es gehört zu unseren Aufgaben systematisch einschätzen zu können, womit sich ein Kind beschäftigt, was es gerne tut oder eher vermeidet und welche soziale Stellung es in der Kitagruppe einnimmt. Wir müssen erkennen können, wann sich Entwicklungsbesonderheiten abzeichnen.

Beobachtungen und deren Dokumentation sind unerlässlich, damit wir erkennen können, wo genau sich ein Kind in seinem aktuellen Bildungsprozess befindet, und wie wir das Kind dabei unterstützen können. Wir beobachten die Kinder in vielfältiger Art und Weise und tauschen uns über die Beobachtung regelmäßig im Team aus. Um unsere Beobachtungen festzuhalten, nutzen wir einen Entwicklungsbogen, die Entwicklungsschnecke von Kornelia Schlaaf- Kirschner.

Durch die Entwicklungsschnecke erhalten wir differenzierte, anschauliche und praxisnahe Kenntnisse über die Entwicklungsschritte und Veränderungen der Kinder. Zugleich ermöglicht das Beobachtungsverfahren eine systematische und größtmögliche objektive Wahrnehmung über die sechs Bildungsbereiche einzelner Kinder der Altersgruppen:

Krippe= *Wahrnehmung/ Sprachentwicklung/ Feinmotorik/ Grobmotorik/ Emotionale Entwicklung- Sozialverhalten/ Kognitive Entwicklung- Spielverhalten- Selbständigkeit*

Jüngere Kinder= *Spielentwicklung/ Visuelle Wahrnehmung, Sprachentwicklung/ Kognitive Entwicklung/ Grob- Feinmotorik/ Lebenspraxis/ Emotionale Entwicklung, Sozialverhalten*

Mittel- Vorschulkinder= *Sensorische Kompetenzen/ Sozial- Emotionale Kompetenzen/ Kognitive Kompetenzen/ Alltagskompetenzen/ Motorische Kompetenzen/ Mathematisch- Naturwissenschaftliche Kompetenzen/ Sprachliche Kompetenzen*

Die Entwicklungsschnecke ist zudem Grundlage für die Vorbereitung und Durchführung von Entwicklungsgesprächen mit Kollegen und Eltern.

Diese finden in regelmäßigen Abständen, mindestens einmal im Jahr statt.

Unsere Beobachtungen sind für uns das Fundament für eine entwicklungsangemessene Gestaltung unseres pädagogischen Alltags.

Bewegung

Wende dich an die Stärken des Menschen,
schau anders, als du bisher gewohnt warst zu sehen.

Schau auf die Dinge die möglich sind
und halte dich nicht mit dem Unmöglichen auf.

(Virginia Satir)

7. Gestaltung von Übergängen

Für ein Kind ist ein Übergang eine individuelle Entwicklungsaufgabe, in der es von einer gewohnten Umgebung in eine neue Situation kommt.

Um die Kinder nicht zu überfordern, werden Übergänge so behutsam wie möglich gestaltet. Jeder Übergang wird daher bewusst positiv gestaltet, von den Erzieherinnen begleitet und erfordert eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern.

Für uns ist die positive Eingewöhnung des Kindes die Grundlage einer entwicklungsfördernden Erziehung und somit ein Qualitätsstandard unserer Arbeit.

7.1 Übergang Familie in die Krippe bzw. Kindergarten – Eingewöhnung

Der Übergang von der Familie in die Krippe bzw. Kindergarten ist für jedes Kind eine große Herausforderung. Gerade in den ersten Lebensjahren wird Urvertrauen entwickelt. Um die Kinder möglichst behutsam auf die längere Trennungsphase von den wichtigsten Bezugspersonen heranzuführen, legen wir Wert auf eine individuell ausgerichtete Eingewöhnungsphase. Zudem ist es wichtig, dass Eltern und Erzieher in dieser Zeit eng zusammenarbeiten. In einem Erstgespräch erhalten Eltern erste Informationen über die Eingewöhnung und haben die Möglichkeit die Erzieherin und den Gruppenraum näher kennenzulernen. Die Eingewöhnung verläuft in der Krippe angelehnt an das Tübinger Eingewöhnungsmodell. Täglich wird der Verlauf der Eingewöhnung von den Erziehern dokumentiert und zum Ende mit den Eltern in einem Rückblick-Gespräch reflektiert.



7.2 Übergang Krippe in den Kindergarten

Die Kinder werden in der Zeit des Übergangs von ihren Krippenerziehern in Kooperation mit ihren neuen Erziehern auf den Gruppenwechsel vorbereitet. So lernen sie in begleiteten Besuchen der neuen Gruppe Schritt für Schritt die neue Umgebung, die neuen Erzieher und die neuen Kinder kennen. Die Eltern werden, sobald klar ist in welche Gruppe ihr Kind wechseln wird, informiert und frühzeitig beteiligt, um den Übergang gemeinsam, an den Bedürfnissen des Kindes orientiert, zu gestalten.

7.3 Übergang und Zusammenarbeit mit den Grundschulen

„Die Erfahrungen sind wie Samenkörner, aus denen die Klugheit empor wächst.“

K. Adenauer

Um die Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung auf die Anforderungen der Schule vorzubereiten, ist gemeinsam mit den Grundschulen und den Kindergärten das „Emsbürener Brückenjahr“ (siehe folgende Abbildung) konzeptionell entwickelt worden.

ELEMENTE BRÜCKENJAHR



Darüber hinaus bieten wir

- Den Vorschulkindern in gruppenübergreifenden Angeboten die Möglichkeit, sich mit verschiedenen Sachthemen auseinanderzusetzen.
- Konkrete Aufgabenstellungen bei einem erhöhten Förderbedarf
- Den Kindern Raum, Entscheidungen zu fällen, diese zu verantworten und entsprechend zu vertreten.

8. Erziehungspatenschaft mit Eltern

Damit eine erfolgreiche Erziehungspatenschaft zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften gelingen kann, ist uns eine Atmosphäre des Willkommen- und Angenommen-seins wichtig. Wir wünschen uns eine aktive Erziehungspatenschaft, die durch vielfältige Angebote, gelebt wird. z.B. durch:

- Tür und Angelgespräche
- Elternabende
- Entwicklungsgespräche

- Hospitationsmöglichkeiten
- Elternaktionen wie den Kreativkreis
- Feste und Feiern etc.

Wir möchten den Eltern einen Einblick in unseren Kita-Alltag ermöglichen, um Ihnen unsere pädagogische Arbeit vorzustellen und näher zu bringen. Der Kontakt zwischen Eltern und Erziehern ist relevant, um auf eine ganzheitliche Erziehung eingehen zu können.

Der Kindergarten soll auch für die Eltern ein Ort sein, an dem Sie sich angenommen fühlen und wo wir im guten Miteinander das Beste für „unsere“ Kinder erreichen = gegenseitiges Vertrauen.

Zu Beginn der Betreuungszeit in der Krippe und im Regelbereich erhalten alle Eltern eine Informationsbroschüre mit allen wichtigen Informationen rund um den Kindergartenalltag. Des Weiteren wird unsere pädagogische Arbeit durch regelmäßige Informationen über die Kita-Info-App, an den Gruppenpinnwänden und der Informationstafel im Eingangsbereich für Eltern und Träger transparent gemacht.

8.1 pädagogischer Beirat

Der von den Eltern gewählte pädagogische Beirat ist das Bindeglied zwischen Familien und Einrichtungen. Er unterstützt als Ansprechpartner die Belange von Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkräften. Die Eltern können sich mit ihren Wünschen und Interessen in die Arbeit der Kita einbringen. Durch ihre Mitverantwortung tragen sie zu einer Belebung der Kindergartenarbeit bei.

8.2 Beschwerdemanagement

Beschwerden in unserer Kindertagesstätte können von allen Menschen in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden.

Die Beschwerde eines Kindes äußert sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedenster Art und Weise, sowohl über verbale Äußerungen als auch über Emotionen. Die Beschwerde eines Kindes muss vom pädagogischen Personal sensibel wahrgenommen werden. Achtsamkeit ist in der Haltung der pädagogischen Fachkräfte eine unbedingte Voraussetzung. Die Aufgabe zum Umgang mit jeder Beschwerde ist, diese ernst zu nehmen, ihr nachzugehen und gemeinsam eine Lösung zu finden, die zur Wertschätzung des Kindes beiträgt.

Auch die Eltern können sich mit ihren Beschwerden (Kritik, Verbesserungsvorschläge, Wünsche, Anregungen) an die Mitarbeiterinnen, das Leitungsteam sowie an die Elternvertreter wenden. Wir verstehen Beschwerden als Entwicklungschance zur Verbesserung unserer Arbeit.

Möchten die Eltern ihre Kritik nicht offen ansprechen, hängt im Eingangsbereich der Kita ein Feedbackkasten, in dem die Eltern Rückmeldung zu unserer Arbeit geben können.

9. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Die pädagogischen Fachkräfte in unserer Einrichtung sind sich ihrer Rolle als Begleiter der Kinder bewusst und wissen darum, ihr Handeln stetig zu reflektieren.

Mit ihren individuellen Persönlichkeiten, Kompetenzen und Schwerpunkten in der Arbeit gestalten sie die Atmosphäre in unserer Kita. Damit eine konstante Klarheit für Kinder, Erziehungsberechtigte, den Angehörigen der Kinder und auch für die pädagogischen Fachkräfte im Umgang mit Werten und Normen gewährt werden kann, wissen die pädagogischen Fachkräfte um die Bedeutung der beschlossenen Vereinbarungen.

Die pädagogischen Fachkräfte sehen sich als Vorbild für die Kinder, d.h. alles was wir vom Kind erwarten möglichst selbst vorzuleben.

Die pädagogischen Fachkräfte schaffen für die Kinder und auch untereinander eine Atmosphäre, in der jeder sich so entfalten kann, wie er möchte. Das bedeutet, dass auch ein Rahmen geschaffen werden muss, in dem es möglich ist, Fehler zu machen und aus diesen einen positiven Nutzen zu ziehen.

Wir regen Entwicklungsprozesse an, damit die Kinder lernen, ihre eigenen Bedürfnisse zu erkennen und zu benennen. Gleichzeitig aber auch Verantwortung für ihr eigenes Handeln und Tun zu übernehmen.

Einen hohen Stellenwert in unserer Arbeit hat auch die Erziehungspartnerschaft mit den Familien, denn nur so kann das einzelne Kind begleitet, unterstützt und gefördert werden.

9.1 Teamarbeit

Unser pädagogisches Team besteht aus den Erzieherinnen, Heilpädagogischen Fachkräften und Sozialpädagogischen Assistenzkräften, einer Sprachförderkraft und der Leitung. Durch eine offene Zusammenarbeit untereinander können wir viele Ziele in der Arbeit mit den

Kindern erreichen. Jede Mitarbeiterin kann ihre vorhandenen Kompetenzen, Ressourcen und fachspezifische Qualifizierungen positiv in das pädagogische Konzept einbringen. Durch die angebotene Teilöffnung stehen die pädagogischen Fachkräfte in intensiver Vernetzung, um zielorientiert zu arbeiten. Jeder muss sich auf jeden verlassen können. Um die Ziele der pädagogischen Arbeit zu planen, findet eine wöchentliche Dienstbesprechung statt. Dies wird



<https://finestwords.de/team-sprueche/>

im dreiwöchigen Rhythmus in Regelteam, Krippenteam und Großteam unterteilt. Wichtige Themen, Organisatorisches, Reflexionen und ein fachlicher Austausch zur Planung der Arbeit mit den Kindern werden dort besprochen und in einem Protokoll festgehalten.

In den einzelnen Gruppen besteht ein Team aus pädagogischen Fachkräften, welche partnerschaftlich die Verantwortung über die Gruppe tragen. Im regen Austausch

miteinander werden Absprachen getroffen und Reflexionen über das Gruppengeschehen erläutert. Pädagogische Grundsätze werden in Zusammenarbeit mit dem Träger besprochen. Der Träger bietet durch Finanzierung von Fort- und Weiterbildungen eine optimale Voraussetzung für eine gute Arbeit im Team und somit am Kind.

Außerdem gehören unserem Team Küchenkräfte, Reinigungskräfte und ein Hausmeister an. Ehrenamtliche Kräfte unterstützen uns an einzelnen Tagen in der Woche. Nur durch die Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung im gesamten Team ist es möglich, unsere Kindertagesstätte zu einem Wohlfühlort zu gestalten.

9.2 Kindertagesstätte als Ausbildungsort

Wir bieten den Praktikanten eine förderliche Lernatmosphäre und sehen das Praktikum als eine Chance zur Weiterbildung. Die Einrichtung gewährleistet eine qualifizierte Anleitung, indem eine pädagogische Fachkraft als Anleitung benannt wird und somit für das Praktikum mitverantwortlich ist.

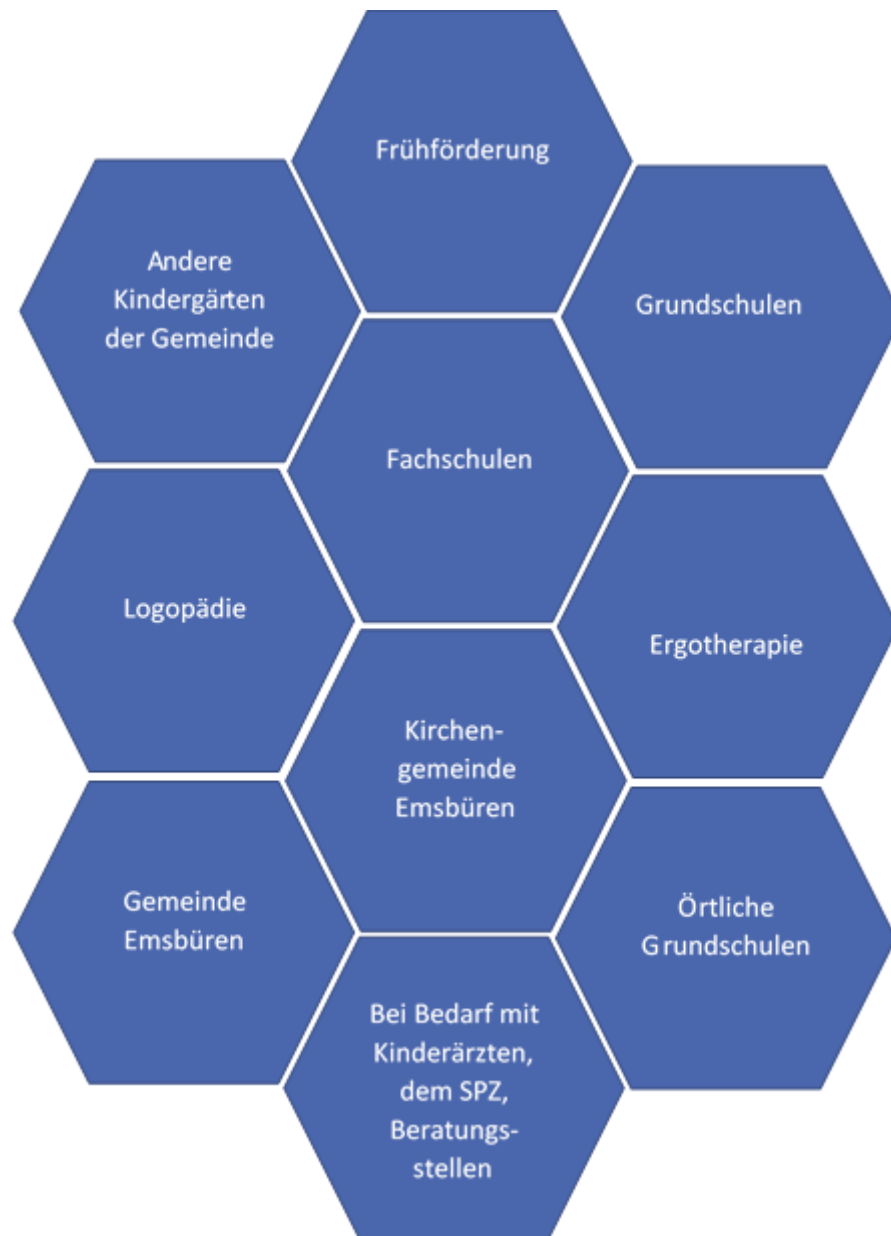
Die pädagogische Fachkraft ermutigt die Praktikanten, Fragen zu stellen und ihre Sichtweise zu vertreten. Die Fragen und Äußerungen von Praktikanten werden als Chance zur Reflexion der eigenen Arbeit und als Möglichkeit zur Weiterentwicklung der Einrichtung verstanden. Zu Beginn des Praktikums erhalten die Auszubildenden Informationen über die Arbeit der Einrichtung und die Zusammenarbeit im Haus, um ihnen einen guten Einstieg zu ermöglichen. Im Verlauf des Praktikums erhält der Praktikant Möglichkeiten zur persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung. Die regelmäßigen Anleitungsgespräche unterstützen ihn darin. Im Abschlussgespräch werten die Anleitung und der Praktikant gemeinsam die Ausbildungszeit aus.

Allen Mitarbeitern ist bewusst, dass nur durch eine gute Ausbildung am Lernort Praxis die Möglichkeit besteht, junge Menschen für den Beruf des Erziehers zu interessieren und qualifizierte Mitarbeiter für die Zukunft zu gewinnen. In unserer Einrichtung befindet sich deshalb ein Mitarbeiter, der als qualifizierte Fachkraft zur Praxisanleitung den Praktikanten, als auch den Kollegen zur Seite steht. Für die qualifizierte und fachliche Begleitung erhält jeder Praktikant einen Praktikanten-Leitfaden, der von unserer Einrichtung entwickelt wurde. Wir geben Schülern, Studierenden und interessierten Personen gerne die Möglichkeit, in den einzelnen Gruppen ein Wochen-, Monats-, oder Jahrespraktikum abzuleisten. Die Ausbildung des Praktikanten unterliegt den Fachkräften und beinhaltet eine intensive Zusammenarbeit zwischen den Praktikanten, den Fachschulen und der Kindertagesstätte.

10. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist uns wichtig, um eine gute Vernetzung der verschiedenen Einrichtungen für Kinder und Familien zu gewährleisten. Wir halten zum Wohl der Kinder eine qualitative Zusammenarbeit für unabdingbar. Mit verschiedenen Institutionen stehen wir im regelmäßigen Kontakt.

Institutionen mit denen wir eine Zusammenarbeit gestalten:



11. Kinderschutz

Der Auftrag unserer Kindertagesstätte als Bildungseinrichtung ist es, die Kinder in ihrer Entwicklung zu fördern. Dieses schließt den Schutz der Kinder vor Gewalt ausdrücklich mit ein. Wir verpflichten uns als Einrichtung uns einmal jährlich mit den Kinderrechten auseinanderzusetzen und uns für die Rechte der Kinder einzusetzen, Strukturen einzurichten und diese zu fördern, um Kinder vor Gewalt und jegliche Übergriffe zu schützen.

Im Folgenden setzen wir um:

Der Träger fordert bei Neueinstellung, folglich alle fünf Jahre ein erweitertes Führungszeugnis der Mitarbeiterinnen ein. Zudem unterzeichnen alle Mitarbeiterinnen die

Selbstverpflichtungserklärung. Durch die Unterzeichnung der Erklärung verpflichten sich alle Mitarbeiterinnen sich für den Schutz der Kinder einzusetzen.

Die Leitung nimmt an einer einmaligen Schulung durch die Koordinationsstelle für Prävention teil. Einmal jährlich setzt sich das Team mit dem Thema Kinderschutz auseinander. Dies wird im Protokoll der Dienstbesprechung dokumentiert. In regelmäßigen Abständen wird überprüft, ob ein Fortbildungsbedarf zu diesem Thema vorliegt. Eine weitere Maßnahme zur Prävention ist die Auseinandersetzung mit der sexuellen Entwicklung von Kindern. Aufklärung und Sexualität gehören zu den Bildungsthemen unserer Kindertagesstätte. Das oberste Ziel ist es, dass es den uns anvertrauten Kindern gut geht und sie sich in einer geschützten und vertrauensvollen Atmosphäre entwickeln können. Dazu gehört aber auch die Einhaltung von bestimmten Regeln.

Unsere Kindertagesstätte ist ein Lebens-, Lern- und Erfahrungsraum für die Kinder. In diesem Schonraum dürfen sie sich ausprobieren und ihre kindliche Neugierde ausleben, dazu gehören auch Körperspiele und Erfahrungen mit dem eigenen Körper. Sie werden aber auch gleichzeitig auf Grenzen aufmerksam gemacht.

Deshalb haben wir folgende Regeln für Doktorspiele festgelegt:

- Jedes Kind bestimmt selbst, mit wem es Körpererkundung spielt
- Jedes Kind darf selbst über seinen Körper bestimmen
- Die Grenzen aller beteiligten Kinder werden geachtet
- Wenn ein Kind „Stopp“ sagt, wird sofort aufgehört
- Kein Kind darf einem anderen Kind wehtun
- Es werden keine Gegenstände oder Körperteile in Körperöffnungen eingeführt
- Ältere Kinder dürfen nicht mitspielen oder zuschauen
- Bei Erkundungen darf der Altersunterschied maximal 1 ½ Jahre betragen. Der Entwicklungsstand der beteiligten Kinder muss berücksichtigt werden
- Die Erzieher bleiben in Reichweite und schreiten im Bedarfsfall ein

Der Einrichtungsspezifische Verhaltenskodex ist erarbeitet, allen Mitarbeiterinnen ist dieser bekannt und wird regelmäßig überprüft und überarbeitet. Dieser enthält Absprachen zu Nähe und Distanz, Sprache, Umgang mit digitalen Medien, Angemessenheit von Körperkontakt, Beachten der Intimsphäre, verschiedene Formen von Gewalt und dem Verhalten auf Ausflügen. Mit neu eingestellten Mitarbeiterinnen wird der Verhaltenskodex thematisiert.

Regelmäßig werden Risikoanalysen durchgeführt. Meldewege bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung sind den Mitarbeiterinnen abgestimmt und allen Mitarbeiterinnen klar. Bei einem Verdachtsfall ist die Dokumentation gesichert und die insofern erfahrene Fachkraft steht beratend zur Seite. Eingebunden ist die Einrichtung in ein Netzwerk von einigen Kooperationspartnern, insbesondere: Erziehungsberatungsstelle Lingen, LOGO Lingen oder Seitenblicke Emsbüren.

Zusätzliche Maßnahmen zur Prävention sind dem Konzept zum Beschwerdemanagement (Punkt 8.2) und zur Partizipation (Punkt 5.4.1) zugefügt.

Fortbildungen zu diesen Themen werden vorgehalten.

Bei Bedarf kann das Gewaltschutzkonzept der Kita eingesehen werden.

12. Schlusswort

Diese Konzeption ist Richtlinie für unsere Arbeit in der Kindertageseinrichtung St. Marien. Sie dient dem Personal als Leitfaden und Hilfestellung, ist dabei aber veränderbar. Pädagogik ist ein stetiger Prozess in dem wir uns und unsere Konzeption kontinuierlich weiterentwickeln.

Sie wurde gemeinsam von Mitarbeiterinnen, Träger und Eltern erstellt, um unsere pädagogische Arbeit transparent zu machen. Dieser gemeinsame Prozess bietet die Möglichkeit, Inhalte immer wieder neu zu überdenken und den aktuellen Erfordernissen anzupassen.

Wir hoffen Sie neugierig auf unsere Arbeit gemacht zu haben und danken für Ihre Aufmerksamkeit. Sollten Sie noch weitere Fragen haben, sprechen Sie uns gerne jederzeit an!

Impressum

E-Mail: pfarrbuero@kirchspiel-emsbueren.de

Herausgeber:

Pfarrer Stephan Schwegmann

Katholische Kindertagesstätte St. Marien

Fliederstraße 4

48488 Emsbüren

Tel.: 05903/422

E-Mail: kita-st-marien@kirchspiel-

emsbueren.de

Leitung: Alexandra Röttering

Aktualisierung: April 2025

Träger:

Katholische Kirchengemeinde St. Andreas

Papenstraße 7

48488 Emsbüren

Tel.: 05903/931020